

PASSION

—
SPEZIAL

REITEN LERNEN

INTERVIEWS MIT:

- SWISS EQUESTRIAN
- SHP SWISS HORSE PROFESSIONALS
- SWRA SWISS WESTERN RIDING ASSOCIATION

FAHREN

CORINNE WILD. DOPPELLONGE
BIS FAHRTURNIER

PASSION REITKULTUR

DREI TAGE LANG DREHT SICH
ALLES RUND UM DEN PARTNER
PFERD.

KOMPETENTER REITUNTERRICHT

Der in der Vergangenheit vorwiegend militärisch geprägter, anweisungsorientierter Unterrichtsstil hat in der modernen Pferdebranche definitiv ausgedient. Die heutigen Trainer und Ausbilder gehen individuell auf Schüler und Athleten ein, berücksichtigen dabei Lernverhalten und Lerntyp. Patrick Rüegg ist über Jahrzehnte in der Pferdebranche als Eidg. dipl. Reitlehrer und Mitglied des Elite-Kader in der Disziplin Concours Complet von Swiss Equestrian aktiv. Als Bildungsverantwortlicher und Lehrgangsleiter in der höheren Berufsbildung der Pferdeberufe bildet er Berufsreiter und Trainer aus und weiter.

Die Selbstkompetenzen der Auszubildenden sind zentral und öffnen die Türen für alle weiteren Kompetenzbereiche zum vollumfänglichen Handeln in Reitstunden und Reittrainings. Der gute Ausbilder reflektiert sich immer wieder selbst und hinterfragt seine Handlungen während den Trainingseinheiten. Nur mit Eigenmotivation gelingt es, die Auszubildenden zu motivieren in spezifischen Momenten, besonders nach Tiefschlägen oder Trainingsrückschritten.

Der gute Reitlehrer entwickelt sich persönlich weiter, hat ein gutes Selbstmanagement und setzt sich selber Ziele, wie die Schüler und Athleten begleiten werden können, damit diese in den Reittrainings persönliche Weiterentwicklungen erfahren.

Die zu Unterrichtenden bekommen das Gefühl, immer mit genügend positiver Energie, Frische und lösungsorientierten Ansätzen begleitet und gefördert zu werden.

Reittrainer der jüngeren Generation entwickeln mit den zu trainierenden Personen eine aufrichtige und respektvolle Partnerschaft, welche über die Vermittlung der

«Reitlehrer und Trainer mit einem guten eigenen Selbstmanagement, vermitteln den Schülern positive Energie, Frische und lösungsorientierte Ansätze im Sattel»

Fachkompetenz im Sattel hinausgeht. Das Reiten lernen und der Reitsport beinhaltet nicht nur die technischen Kompetenzen im Sattel. Vielmehr leben gute Trainer das Heranwachsen als integrale Persönlichkeit im Sattel seinen Schützlingen vor.

Wird es schwierig, ist Sozialkompetenz der Lehrperson gefragt. Herausforderungen in der Zusammenarbeit zwischen Reiter, Pferde und Trainer sind alltäglich. Reittrainer haben den Vorteil, in dieser Zusammenarbeit immer den Aussenblickwinkel einzunehmen.

Die gute Ausbildungsperson zeichnet sich aus, durch Empathie und widerstandsfähigem resilienten Handeln in schwierigen und emotionalen Situationen im Training oder Wettkampf.

Die entscheidende verständnis- und vertrauensvolle Körpersprache des Trainers mit der gezielten Kommunikation in der richtigen Dosierung und im richtigen Moment sind dabei zentral. Der gute Ausbilder erkennt schwierige Situationen im Training, oder Wettkampf durch die Aussenansicht des Teams Pferd/Reiter rechtzeitig und kann dementsprechend handeln.

Ein Erkennungsmerkmal eines guten Reitlehrers ist sein integriertes Verhalten, dem Verständnis für die entsprechende Situation und der ruhigen, aber gezielten Begleitung aus den meist emotional geprägten Handlungen der Auszubildenden.

Aus welchem Grund steht die Fachkompetenz nicht an erster Stelle?

Grundsätzlich ganz einfach: Ein guter Ausbilder, ob für Tier oder Mensch, verfügt

«Ein guter Reitlehrer zeichnen sich durch Empathie und resilientes Handeln in emotionalen Momenten zwischen Pferd und Reiter aus»

über Selbsterkenntnis, Bodenhaftung und Empathie. Wenn diese Eigenschaften fehlen, bringt auch eine noch so hohe Fachkompetenz nur einen kurzzeitigen Erfolg.

Der traditionelle Leitsatz: «Unterrichte nur, was du selbst einmal geritten bist», hat nach wie vor Gültigkeit. Im Reitsport muss ich mich als Athlet auf mein Gefühl verlassen können und die Fähigkeit haben, mich in das Pferd hinein zu fühlen.

Aus eigenen Erfahrungen die Sensibilität für die Schüler aufbringen und genau wissen, wie sich eine Situation anfühlt, zeichnet den Lehrer aus. Verbal dem Reiter das Gefühl mitteilen können und dieses visuell wahrnehmen ist die hohe Kunst des Unterrichtens.

Ein Zusammenspiel von Selbst- Sozial- und Fachkompetenz lässt eine Fachperson im Unterricht aus dem vollen schöpfen.

Die jüngere Generation und jung gebliebene Pferdesporttrainer bilden sich fortlaufend weiter. Dem Ausbildungsniveau entsprechend mit Weiterbildungskursen, persönlicher Turnierteilnahme, als Funktionär oder als Beobachter mit der Aussenoptik bei Trainings und Turnieren von anderen Trainern.

Das Aufnehmen und kritische Hinterfra-



gen von neuen Erkenntnissen und Trends in der Branche sind dabei zentral und halten das Wissen von Pferdemenschen auf dem aktuellsten Stand.

Zusammenfassend muss ein guter Reitlehrer auf dem zu unterrichtenden Ausbildungsniveau wissen, was in der Branche und im Sport läuft.

«Gute Reitlehrer können mit der Fachkompetenz nur aus dem Vollen schöpfen, wenn Selbst- und Sozialkompetenzen als Bausteine vorhanden sind.»

Die Methoden die der Trainer auswählt, um den neuen, oder zu festigenden Lerninhalt zu vermitteln ist zentral. Gute Trainer sorgen dafür, dass der Reitunterricht spannend ist und bleibt. Gute Reittrainings zeichnen sich durch Abwechslung aus und geben Schülern das Gefühl, immer wieder etwas Neues zu erlernen.

Die Methodenkompetenz als letztes Puzzleteil der vier Handlungskompetenzen von Trainern, machen den Reitunterricht lebendig, vielfältig und geht gezielt auf den Lerntyp des Schülers ein.

Der gute Ausbilder muss durch die Zusammenarbeit den Lerntyp des Schülers erkennen und dementsprechend mit der geeigneten Methode unterrichten oder trainieren.

Die Methodenkompetenz eines Reittrainers kann unglaublich gross und erweiterbar sein, wenn die Motivation vorhanden ist. Der gute Reitlehrer der jüngeren Generation, welche noch selber im Sattel sitzt, hat gleich zwei Trümpfe in der Hand:

So holt er den visuellen und den motorischen Lerntyp zeitgleich ab, in dem er dem

«Der Reitlehrer, welcher noch selber im Sattel sitzt, hat gleich zwei Trümpfe in der Hand: Sie holen den visuellen und den motorischen Lerntyp zeitgleich ab.»

visuell lernenden Schüler ein Bild vermittelt, wie z.B. eine Dressurlektion aussehen könnte.

Der motorische Lerntyp profitiert vom Gefühl im Sattel, nachdem der Trainer das Pferd geritten hat und sich das Pferd bezüglich Rittigkeit und Bewegungsabläufen besser anfühlt. Dieser Lerntyp kann das Zusammenspiel der eigenen Bewegungsabläufe oft nicht beschreiben. Er fühlt und handelt intuitiv richtig.

In der heutigen modernen Gesellschaft kann der Grundsatz «Älteres Pferd junge/r Reiter oder junges Pferd erfahrene Reiter» fast nicht mehr umgesetzt werden. Die betriebswirtschaftlichen Situationen lassen es nicht mehr zu, dass Berufsreiter und Pferdesportler genügend Pferde ausbilden.

Eine gute Alternative ist das sporadische reiten lassen des eigenen Pferdes durch den Trainer in kurzen Sequenzen. Die visuelle Wahrnehmung des Schülers, wenn der Trainer das Pferd reitet, gibt dem Athleten ein inneres Bild, welches er zu einem späteren Zeitpunkt wieder abrufen kann.

Wie viel Didaktik benötigt ein guter Ausbilder beim Unterrichten? Das lässt sich ganz einfach beantworten mit: »je mehr vor-

handen ist, umso besser». (Die Didaktik ist die «Kunst» und die «Wissenschaft» des Lernens und Lehrens).

Reitlehrer mit guten didaktischen Ansätzen spüren intuitiv, wann welche Methode in wie vielen Wiederholungen sinnvoll ist.

Die ältere, teils bereits verstorbene Generation an Reitlehrer, machte oft von der lauten und meist vernichtenden didaktischen Sprachführung gebrauch.

Reiter können sich am besten weiterentwickeln, wenn das Lernklima positiv und angenehm ist.

Daher zeichnet sich ein guter Trainer der jüngeren Generation mit einer guten didaktischen Sprachführung aus. In welchem Moment werden Rückmeldungen gegeben, mit welchem Inhalt und der entsprechenden Intensität bezüglich Lautstärke und Tonfall.

Die gute Didaktik beim Reitlehrer erkenne ich durch motivierendes Lob bei gut gelungenen Handlungen und bei aufbauender, lösungsorientierter Kritik und dem klaren Aufzeigen vom Entwicklungspotenzial bei schlechten Leistungen.

Zusammenfassend ist zu erwähnen, dass ein guter Reitlehrer mit seinen Ressourcen sorgfältig umgeht. Bei einem Tages-Soll von mehr als 4-5 zu unterrichtenden Trainingseinheiten, leidet mit der Zeit die Unterrichtsqualität – weniger ist mehr!

Im vorliegenden Text werden selbstverständlich alle, also auch Reiterinnen, Trainerinnen und Reitlehrerinnen mit einbezogen. Es ist der Lesbarkeit geschuldet, dass nur eine Schreibform verwendet wurde.

PATRICK RÜEGG